

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Poststellungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abat.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 107.

Dienstag, den 12. September 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Kaiseritage in Gomburg im Taunus haben am Donnerstag mit der Ankunft der Majestäten ihren Anfang genommen. Am Freitag fand die Parade des 18. Armeekorps statt. Der Kaiser und die Kaiserin trafen in der neunten Morgenstunde in der festlich geschmückten Stadt ein und hielten ihren feierlichen Einzug. Am Bahnhof waren die Majestäten von dem kurz vorher angekommenen Kronprinzenpaar, von den Prinzen Heinrich, Gisel-Friedrich und Walbert von Preußen, von dem Kronprinzen von Griechenland, dem Prinzen Harald von Dänemark und den Spitzen der Militärbehörden empfangen worden. Nachmittags besuchte das Kaiserpaar mit den anderen Fürstlichkeiten die Saalburg. Der Kaiser fuhr im Kraftwagen. Prinz Harald wurde vom Kaiser à la suite des 6. Wäner-Regiments gestellt, dessen Chef der König von Dänemark ist. Nach der Parade war große Tafel für alle Offiziere im Schloß, gleichzeitig wurde ein Zapfenstreich veranstaltet.

Der Kaiser hat auch in diesem Jahre seine Teilnahme an der Jagd in Wlantenburg a. S. die in der letzten Oktoberwoche stattfand, in sichere Aussicht gestellt. Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, wird um die genannte Zeit das Jagdschloß Wlantenburg beziehen.

Die große Festungs- und Belagerungsübung bei Thorn hat der Kaiser wegen der Cholera endgültig abtügen lassen.

Die Bräunung der Säbelscheiden soll sich nicht bewähren, die braune Farbe muß sich nicht abtügen lassen. Wie es heißt, soll eine andere Art der Färbung erprobt werden.

Einer der alten preussischen „Waffen schmiede“ ist gestorben: Generalleutnant z. D. von Lingner, ein langjähriger Inspektor der Gewehrfabriken. Er erwarb sich große Verdienste um die Einführung des Zündnadelgewehrs. Julius Wolff v. Lingner hat ein Alter von 93 Jahren erreicht.

Die englische Kanalflotte, die Danzig verlassen hat, traf am Freitag in Kopenhagen ein. Admiral Wilson wird vom König Christian empfangen werden.

Der Protest der Fleischermeister gegen die Fleischsteuerung. Mehr als 2500 Fleischermeister aus allen Teilen des Reiches waren am Mittwoch in Berlin versammelt, um von der Regierung wirksame Maßregeln zur Verringerung der Fleischsteuerung zu fordern. Sämtliche Redner wandten sich scharf gegen den preussischen Landwirtschaftsminister von Pöbbecke, betonten, daß der Handelsminister Möller trotz seines Ministergehalts nach seinen eigenen Worten unter der Fleischsteuerung leide, versicherten, daß es ihnen fernliege, die Verringerung der zur Erhaltung des deutschen Viehbestandes erforderlichen hygienischen Maßnahmen zu verlangen und forderten schließlich Verringerung der Fleischnot im Interesse nicht nur der Schlächter, sondern des ganzen deutschen Volkes. — Nach dem „B. T.“ zirkulierte auf dem Fleischermarkt ein Antrag, der verlangt, daß alle Fleischermeister ihre Geschäfte fünf Tage lang schließen sollen, um damit einen Druck auf die Regierung auszuüben. — Die berufenen städtischen Vertreter beschäftigten sich in allen Teilen des Reiches mit der Frage der Fleischsteuerung. Überall werden Petitionen beschloffen, in denen die zuständigen Regierungen aufgefordert werden, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß die Grenzen für die Vieheinfuhr geöffnet werden. — In der Stadtverordnetenversammlung zu Frankfurt a. M. erklärte Oberbürgermeister Umbdes, daß er über die Einberufung eines Städtetages, der über Maßregeln zur Verringerung der Fleischsteuerung beraten sollte, mit dem Berliner Oberbürgermeister verhandle, im übrigen aber meine, daß Städtetage bei wichtigen politischen Fragen keinen Ausschlag gäben, das Bürgerium vielmehr sich selbst helfen müsse. — Amtlich veröffentlichte den Nachrichten veröffentlichen, die den Nachweis erbringen, daß der Viehantrieb zu den Schlachtmärkten gegenwärtig nicht geringer ist, als in früheren Jahren.

Eine Reform der Krankentafelgesetzgebung. Der Plan der Vereinigung der drei großen Arbeiter-Versicherungszweige ist seiner Ausführung im Laufe der jüngsten Zeit zwar näher gerückt, wie bereits im März d. J. die beteiligten hochbedeutenden Vorlägerungen des Staatssekretärs Grafen Posadowski im Reichstage erkennen ließen, seine Verwirklichung ist zur Stunde aber noch nicht möglich, ein Vereinigungsentwurf wird dem Reichstage in seiner kommenden Session daher noch nicht beschickt. Bezüglich der Arbeiter-Witwen- und Waisenversorgung, deren Umfassen aus den Ueberflüssen des neuen Zolltarifs bestritten werden sollen, rechnet man mit einer Vorlage gar erst im Jahre 1910, da sich die Größe der fraglichen Ueberflüsse früher nicht erkennen läßt. Dagegen wird in der bevorstehenden Session mit Sicherheit ein Gesetzentwurf erwartet, der der bekannten Terrorisierung der Krankentafeln durch die Sozialdemokratie ein Ziel setzt.

Die Sedanfeier in den Schulen soll auch fernerhin beibehalten werden. Der preuß. Kultusminister hat die Provinzialschulkollegien und sämtliche Regierungen veranlaßt, dafür zu sorgen, daß der in den Schulen bisher betätigte allgemeine Brauch, am Sedantage unter Ausfall des Unterrichts eine entsprechende Schulfest zu veranstalten, auch weiter beibehalten wird. Ebenso hat der „N. Pol. Korresp.“ zufolge auch der Minister des Innern die Regierungspräsidenten ersucht, wegen fernerweiter festlicher Begehung des Sedantages unter Aussetzung des Unterrichts und Abhaltung einer Schulfest in den staatlichen Erziehungsanstalten das erforderliche zu verfügen, sowie in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß die Privatschulen, Erziehungs- und Besserungsanstalten diesen Tag auch für die Zukunft in gleicher Weise feiern.

Die sich weiter ausbreitende Cholera hat die preussische Militärverwaltung veranlaßt, die ins Ausland gehenden Truppen zur Vorlist besonders im Wassertrinken ermahnen zu lassen. Es wird angeblüh auch erwoogen, ob die Rekruten aus den

## Unter der Maske.

Roman von Lady Georgina Robertson.

Autorsfische Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Kräger.

Die Fenster eines reich ausgestatteten Zimmers waren weit geöffnet und die Abendsonne warf ihre letzten Strahlen herein. Sie glänzte über das Lager eines jungen Mädchens, welches mit feinschicklichen Blüten ins Weisse schmückte.

„Matilde“, flüsterte die matte Stimme der Kranken, „ich möchte dir etwas sagen.“

„Du darfst nicht sprechen, mein Herz, der Doktor hat es verboten.“

„Aber ich muß doch sterben, was kommt darauf an, ob ich eine Stunde länger lebe oder nicht.“

„Aber weils ein Schlaf! Hier in diesem Zimmer werde ich meine Augen schließen und erke in einer andern Welt wieder erwachen.“

Als ich in der vorigen Nacht das Mädchen des Kindes in den Räumen hörte, erfasste mich plötzlich eine wunderbare Idee; glaubst du, Matilde, daß Gerdenbe eigenartige Visionen haben können?“

„Ich habe oft davon gehört. Was sagst du?“

\*) Unberechtigt Nachdruck wird verfolgt.

„Ich wag' es dir nicht zu sagen und doch verfolgst es mich so, daß ich leichter sterben würde, wenn mein Wunsch in Erfüllung ginge.“

„Sprich ihn aus“, bat Matilde, aber Ellen ärgerte zu antworten.

„Ich werde mich für kühnlich und idiotisch halten, ich scheue mich, davon zu sprechen, aber das Verlangen wachst in mir und ich weiß, daß ich nicht ruhig und glücklich sterben kann, wenn mir mein letzter Wunsch verweigert wird.“

„Ist dir in deinem ganzen Leben wohl ein Wunsch abeschlagen worden, Ellen? Du brauchst nicht zu fürchten, daß es mit diesem letzten der Fall sein wird.“

Ein glückliches Mädchen glitt über das Antlitz der Kranken. „Ja, du hast recht“, sagte sie. „Das Leben hat mir nur „Gutes“ nur Glück gebracht. Ich bin immer mit Gede aberschlagen worden, kein Wunsch ist mir unerfüllt geblieben. Dafür muß ich nun so jung sterben, kaum achtzig Jahre alt. Aber die Erfüllung meines größten Wunsches soll der Schluß meines glücklichen Lebens sein.“

„Ach, Matilde, wirst du mich verstehen? Ich hab im Geiste ein weißes Marmortreue auf meinem Grabe, und weißt du, welche Inschrift es hat?“

„Erhöht! Ich weiß die Inschrift. Matilde strich sanft mit der Hand über die blasse Stirn.

„Nach einer Pause fuhr Ellen leise fort: „Ich möchte, daß die gleiche Inschrift auf meinem Grabe stünde und jeder lese: „In treuem Gedenken an Ellen, die geliebte Gattin Sir Arur Chesleigh.“ — Nun kennst du meinen letzten Wunsch: Ich möchte mit Arur Chesleigh getraut werden, ehe ich sterbe.“

Als das Geheimnis endlich heraus war, sank Ellen in die Kissen zurück und schloß die Augen.

Einige Minuten herrschte tiefes Schweigen.

Aus Matildens Antlitz war jede Farbe gewichen und sie kämpfte einen schweren, bitteren Kampf mit ihrem Herzen. Endlich sagte sie leise:

„Dach du ihn so sehr lieb, Ellen?“

„Die Kranke schlug die Augen auf.“

„Ja“, erwiderte sie. „Ich liebe ihn mehr als alles auf der Welt, mehr als meine Eltern, mehr als dich und tausendmal mehr als mich selbst.“

„Ich liebe ihn so sehr, daß ich, ehe ich sterbe, sein Weib heißen möchte. Ist das ein Unrecht?“

„Wie konnte Matilde ihre Cousine verurteilen, da sie selbst Arur Chesleigh in derselben Weise liebte? Sie küßte die Kranke ärtlich.“

„Und er, Ellen, hat er dich auch lieb?“

„Ja, davon bin ich überzeugt. Ihr sagt doch alle, daß jedermann mich lieb hat.“

„Das ist wahr, aber dies ist eine andre Liebe, ganz anders wie die der Eltern und Freunde.“

Ein Schatten zog über Ellens Gesicht.

„Was liegt daran, Matilde, welcher Art deine Liebe ist. Du weißt, daß morgen um diese Zeit alles Irdische hinter mir liegt.“

„Und warum beunruhigt dich diese Sache denn überhaupt noch?“

„Du verstehst mich oben nicht“, erwiderte Ellen traurig. „Ich habe von Tag zu Tag

gelernt, ihn mehr zu lieben, und ich habe leichter, wenn er in der Nähe ist. Ich möchte in der letzten Stunde seine Hand halten, mein Blick soll auf ihm ruhen, und in seinen Armen will ich hinstreckend umarmen.“

„O, Matilde, bedenke, mach' mein Ende leicht und hilf mir. Ich weiß, du kannst es!“

„Was soll ich tun?“ fragte diese mit klangloser Stimme.

„Ich weiß, daß er hier im Hause ist, ich habe seinen Schritt, und mein Herz schlägt höher, wenn er vorbeigeh.“

„Er ist hier“, gab Matilde zu.

„Dann suche ihn auf und sprich mit ihm. Erzähle ihm von dem Wunsche und der Bitte einer Sterbenden, die ihn aber alles liebt. Er wird nicht „nein“ sagen. Sage ihm, daß er mir meinen Tod verleiht. Geh, beile dich, bedenke, wie kurz die mir gegebene Frist ist. Und bitte meinen Vater, daß er zu mir komme, ich weiß, daß er mich verstehen wird.“

„Mit ungehörter Kraft richtete sich die Kranke im Bette auf, und der Ausdruck ihres Gesichtes verfolgte Matilde noch lange.“

„Sollte er meine Bitte abschlagen“, sagte sie, „meinen Wunsch nicht erfüllen, dann laß niemand zu mir, denn ich will ganz allein und einsam sterben. Aber er wird kommen, ich weiß es, ich werde noch im Tode seinen Namen tragen. Beile dich, eile, Matilde!“

Verwirrt und bebend erhob Matildes Burton sich und verließ ohne ein weiteres Wort das Zimmer, um ihren Onkel anzufinden.

„Ellen war das einzige Kind von Sir John

Gegenen, wo die Cholera herrscht, nicht schon im Oktober, sondern frühestens im November eingeleitet werden sollen. In Hamburg sind strenge Maßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera ergriffen worden, und doch hat sich ein dritter Fall ereignet.

**Der Angriff gegen Bischof.** Die zum Angriff gegen Bischof versammelten Truppen haben am 25. August den Bismarck angegriffen. Die Abteilungen Horst und Kengerer haben nach Säuberung des Manarib- und Hanaam-Plateaus die Linie Kleinmontein-Ghamis erreicht. Der Marsch über die mit Felsgeröll bedeckten, mit tief eingeschnittenen Schluchten bedeckte Hochebene war außerordentlich schwierig. Die Truppen fanden tagelang kein Wasser. Mehrere Dottedotbanden wichen nach Westen zurück und wurden verfolgt. Die Abteilung Koyng marschierte auf Sinclair-Mine zur Säuberung des Trass-Gebirges und der Urab-Berge. Das Hauptquartier befindet sich in Ghamis.

**Italien.** Rom, 8. Sept. Aus Sidatiano wird über heftige Erdbeden berichtet. In Catania ereignete sich heute um 2 Uhr 55 Min. ein Erdbeden, das 18 Minuten andauerte. In Messina wurde heute früh ebenfalls ein starkes wellenförmiges Erdbeden verspürt. Pozzo, Monteleone und Martirano sollen nahezu in Trümmern liegen. Aus Monteleone wird gemeldet, daß infolge des Erdbedens sämtliche Häuser in Serranocano eingestürzt sind. Man befürchtet, daß sich etwa 100 Personen unter den Trümmern befinden. In Martirano sind alle Gebäude eingestürzt. Bis jetzt sind sechs Schwerverwundete unter den Trümmern hervorgezogen worden.

**Spanien.** Die Zustände in der spanischen Anarchistenstadt Barcelona lassen seit der neuesten folgenschweren Bombenerstörung sehr viel zu wünschen übrig. Es herrscht große Aufregung, zahlreiche Fremde reisen ab. Da die Nachforschungen der Polizei und des Gerichts nicht auf die Spur des Urheber des jüngsten Anschlages geführt haben, forderte die Militärbehörde die Aktiven des Verfahrens ein. Möglicherweise sieht eine abermalige Militärherrschaft bevor.

**Rußland.** Die Reichsдума, d. h. die Volksvertretung, soll neueren Meldungen zufolge noch im Laufe des Winters einberufen werden, die Wahlen zu ihr sollen im November erfolgen. Abgesehen von den arbeitenden Klassen, die entschlossen sind, den Kampf gegen die Regierung in der bisherigen Form fortzusetzen, verhält sich die Bevölkerung ruhig. Sie will abwarten, was die Reichsдума bringen wird. Die Meldungen über geplante Mielenausstände sind Petersburger Versicherungen zufolge teils übertrieben, teils ganz erlogen.

Am Donnerstag wurde in Peterhof ein feierlicher Dankgottesdienst für den Friedensschluß abgehalten. Die wirtschaftlichen Folgen der grassierenden Katastrophen von Kasu sind noch unübersehbar. Nobel, der Vertreter der Naphthaverer, erklärte, 60 Prozent aller Gruben seien verloren. Die Arbeiter waren aus Furcht vor den Tarnarten nicht zu halten. Eine Petroleumkrise sei nicht zu erwarten, da alle Niederlagen längs der Wolga wohl versorgt seien. Im Petroleum-Export sei freilich nicht zu denken. Die Regierung wird insofern geschädigt, als die Steuern der Naphtha-Industrie, die den 20. Teil der gesamten Steuern Rufus betragen, fortfallen. Enorme Verluste entstehen dadurch, daß der Vorrat an Walut, womit im Siden-Rußlands die meisten Lokomotiven, Dampfmaschinen und Fabriken

geheizt werden, die für anderes Heizungsmaterial nicht eingerichtet sind, ganz abgehen davon, daß Kohlen nicht vorhanden sind, binnen kurzen aufgebraucht sein und alsdann ein vollständiger Stillstand des Betriebes und der Fabrikation eintreten wird.

Zur Beilegung der Hungersnot, die in zahlreichen Provinzen Rußlands infolge der Mißernte eingetreten ist, wird die Regierung 36 Millionen Rubel aus dem Staatsschatz anweisen müssen. Wird das Geld flüssig sein und wird es den Verdrängten wirklich zugehen?

**Aken.** Der Aufruhr in Tokio wird eine schnell vorübergehende Erscheinung bleiben, obwohl sich an ihm nicht nur das Publikum der Gasse, sondern neuerdings auch die Intelligenz beteiligt. So nahmen an einer Protestversammlung in Tokio zahlreiche hervorragende Personen, unter ihnen der Vizegouverneur mit den Magistratsbeamten, Parlamentsmitglieder, ein früherer Präsident des Unterhauses usw. teil. Es wurden flammende Reden gegen den schmachvollen Friedensschluß gehalten und am Ende beschloßen, Marjafal Dynamite telegraphisch im Namen Japans zu bitten, den Frieden nicht anzunehmen, sondern den Krieg fortzusetzen. Es wurde ferner beschloßen, den geheimen Rat aufzufordern, den Mikado zu bitten, den Vertrag nicht zu unterzeichnen. — Selbstverständlich werden alle diese Bestrebungen unzulänglich zum Ziele führen, als im Heere unbedingte Disziplin herrscht, und der Kaiser wie seine Regierung sich unter allen Umständen auf die Truppen verlassen können. Daß ist auch die Meinung der noch in Amerika befindlichen japanischen Friedensvollmächtigten, welche erklären, daß sie wegen der Unruhen ihre Rückkehr nach Japan auch nicht um eine Stunde verzögern würden. — Den größten Teil der Schuld an den Vorkommnissen schreibt die Regierung der aufbegehrenden Tätigkeit der Presse zu. Ministerpräsident Katsura ist infolgedessen vom Kaiser ermächtigt worden, jede Zeitung ohne weiteres zu unterdrücken, welche Artikel veröffentlicht, die die öffentliche Ruhe zu fördern geeignet sind.

### Locales und Provinzielles.

**\* Annaburg.** Wegen Ausbaues der Annaburg-Röllsdorfer Straße von der Promenade ab bis zur Einmündung in die Dörferstraße Annaburg ist genannte Straße vom 11. d. Mts. bis auf Weiteres für Fuhrwerke aller Art gesperrt. Der Verkehr führt während der Sperrung über die Torgauer oder die Herzberger Straße.

**S Annaburg.** (Selbstmord.) In der Nacht zum Sonnabend erkrankte sich der dem Trunk ergebene Arbeiter Grahl hierelbst nach vorausgegangenem Streite mit seinen Angehörigen und machte in den Richten an der Holzdorferstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

**S Annaburg.** Der hiesige Männer-Turnverein veranstaltete am Sonntag im „Bürgergarten“ ein Sommerfest, dessen Besuch infolge der Unquast des Wetters leider zu wünschen übrig ließ. Neben den von der Mahr'schen Musikkapelle stotzgepielten Weisen fanden die unzerstörlichen Ausführungen, vor allem die exakt vorgeführten Stadiübungen, lobende Anerkennung. Ein gemüthlicher Wall hielt die junge Turnerschaafe noch längere Zeit in fröhlicher Eintracht zusammen.

Das Wetter blieb auch zu Anfang der vergangenen Woche sehr naß, und für die Kartoffeln

gefährdend. Am Montag trat aber eine Besserung ein und bei meist schönem, warmem Herbstwetter war es dornigend trocken, so daß die Witterung schließlich für die Kartoffelernte günstiger war. Leider scheint auf eine Beständigkeit der Witterung für die nächste Zeit nicht zu hoffen zu sein, da noch vereinzelt, wenn auch nicht erhebliche Niederschläge eintreten. Auf niedrig gelegenen oder schweren Böden haben die Kartoffeln zweifellos merklich gelitten, doch ist heute über den Umfang des Schadens ein Urteil noch nicht abzugeben. Trodenes warmes Wetter in den nächsten Wochen kann noch viel gut machen und was besonders wünschenswert ist, die Kartoffeln haltbar machen. Bei der defekten Beschaffenheit der Roggenernte wäre dies für die Volksernährung und die Viehhaltung von größter Wichtigkeit. Die Akerbestellung und die Aussaat des Wintergetreides geht jetzt in den weitaus größten Bezirken Norddeutschlands unter günstigen Bedingungen vor sich.

**Hol. Naundorf.** 8. Sept. An Blutvergiftung verstorben ist hier der 13jährige Knabe Paul Müller. Derselbe, harnuß gehend, hatte sich etwas in den Fuß getreten, was seinen Tod trotz ärztlicher Hilfe herbeiführte.

**Arien.** 8. Sept. Auf einem Neubau hierelbst wurden dieser Tage zwei Hasen im Keller entdeckt; diese waren offenbar schon längere Zeit in demselben, denn einer von ihnen war schon verendet.

**Herzberg.** 7. Sept. Der gefrigit Schweinemarkt war recht gut besucht. Gezählt wurden 540 Ferkel und 15 Läufer. Die Preise sind etwas zurückgegangen. Es kosteten Ferkel 26—38 Mark pro Paar, auch darüber, Läufer 65—95 Mk. pro Paar. Der Markt wurde geräumt, wenn auch das Geschäft nicht so flott ging als am letzten Markt.

**Herzberg.** 8. Septbr. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum 7. d. Mts. in der Schlehener Straße bei der verwitw. Frau Kaufmann Peter verübt. Anscheinend handelt es sich um zwei Täter, welche nach Einbruch einer Fensterkassette des Wohnzimmers eingedrungen sind. Es ist ein Wäschequant erbrochen und der Inhalt durchsucht worden. Im nebenan belegenen Laden haben die Diebe aus der unverhüllten Kadenkassette das darin befindliche Wechselgeld, etwa 3 Mk. betragend, entwendet. Ein im Laden in der Reihe der Materialwarenfalten befindlicher leerer Kasten, in welchem in früheren Jahren Geld aufbewahrt wurde, ist ebenfalls erbrochen worden. An den Spuren in der frisch getrichenen Wohnkassette ist zu sehen, daß der eine Einbrecher mit der anderen ohne Fußbekleidung gewesen ist. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet. Nebenfalls sind die Diebe mit der Verhaftung belannt.

**Schlieben.** 7. Septbr. Verunglückt ist gestern nachmittag der Hausdiener Borchardt beim Gaitshofersteiger Glode hierelbst, als er mit noch einem Arbeiter ein Faß Wein nach dem Keller bringen wollte. Er blieb mit dem linken Fuß an einer Kellertüre hängen und brach den Unterschenkel. Der Verletzte ist auf ärztliche Anordnung nach dem Herzberger Kreisrathenhaus gebracht worden.

**Belgern.** 7. Septbr. In der jüngsten Stadterverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß die Fortifikation im Rechnungsjahr 1903/04 einen Ueberschuß von 20699,61 Mark erzielte, welcher aus 26 162,50 Mk. Einnahmen und 542,89 Mk. Ausgaben resultiert.

**Lebenwerda.** 7. Septbr. Vermuthlich infolge Weichenrückens entgleiteten heute morgen 7 Uhr 10 Minuten die Lokomotive und ein Wagen des von Gitterberda auf dem Bahnhof Grödis einbrechenden

und Lady Marjone. Von ihren ersten Lebensjahren an war sie auf den Händen getragen und mit Liebe überschüttet worden. Sie war auch so sanft und leinlich; jeder mußte sie lieb haben und in den Augen ihrer Eltern besaß sie keinen einzigen Fehler. Als sie dann heranwuchs und aus dem Kinde eine Jungfrau wurde, mit allen Reizen der Jugend ausgestattet, da war sie erst recht der ganze Stolz und die Freude ihrer Eltern. Und nun hatte eine schwere Krankheit sie ergriffen und der Engel des Todes schien seine Flügel über sie breiten zu wollen. Diese Trauer lag über dem ganzen Hause. Bekannte kamen aus London waren konfliktiert und heute hatten sie erklärt, daß die Kranke kaum den nächsten Morgen erleben würde. Der Geistliche, der sie getauft, und zum Tische des Herrn geführt, war gerufen worden, um ihr mitzuteilen, daß sie nur noch wenige Stunden zu leben hätte. Ellen hatte ihn ruhig angehört und ihm leise die Gebete nachgehört, die sie als Kind bei ihrer Mutter gelernt hatte. Dem alten Manne traten die Tränen in die Augen, als er sie so still und bleich vor sich liegen sah, die Augen voll ruhiger Ergebung auf ihn gerichtet, und er sagte sich, daß er selten an einem solchen Sterbebette gestanden habe.

Lady Marjone lag in einem andern Stigkel des Schlosses, ein hartes Mittel hatte sie endlich in wohlthätigen Schlummer gelenkt, ihre Hände in die Höhe, in der sie treu durch ihre Mitleid unterhielt wurde, erschlafft, lagst war jede Hoffnung, ihr Kind zu erhalten, in ihr erloschen. Die Äbrigen

wünschten, sie möchte nicht erwachen, bis alles vorbei sei, um ihr das Letzte und Schwerste zu entspannen.

Sir John ging in seinem Zimmer auf und ab. Gemeinlich blieb er vor dem lebensgroßen Bilde stehen, das Ellen in halber Jugendbildnisse darstellte. Der Kummer und Schmerz überwältigten ihn fast und er grüllte dem Oberflächlichen, das gerade ihm sein tollbarstes Kleinod rauben wollte. Da wurde die Türe leise geöffnet und Mithilde trat ein. Als er ihr blickte, verklärtes Gesicht sah, herrte er ihr mit einem Schrei die Hände entgegen.

„Mein, Dank!“, sagte das junge Mädchen schnell, „es ist nicht das, was du fürchtest. Ellen bittet dich, zu ihr zu kommen. Sie weiß alles und sie hat noch einen Wunsch, ehe sie stirbt, der muß ihr erfüllt werden.“

„Gewiß, gewiß“, entgegnete Sir John und wandte sich zum Gehen. In der Türe drehte er sich noch einmal um und sagte lebend: „Wende auch an dich, Mithilde, du siehst selbst krank aus.“

Sie blieb einige Minuten auf demselben Flecke regungslos stehen, dann schlug sie die Hände vor das Gesicht und schloß laut. „Träume ich denn? Wie kann ich, gerade ich ihm Ellens Wunsch sagen, ich, die ich ihm vor acht Tagen versprochen, selbst sein Weib zu werden? Wie soll ich handeln?“ fragte Mithilde sich selbst. „Sie ist ja nur ein Kind, ein unerschrockenes, liebes Kind, und ihr Leben zählt noch Stunden. Wie habe ich eine Ahnung davon gehabt, daß sie ihn liebte!“

Mithilde wußte, daß Lady Marjone schlief

und Sir John zu seiner Tochter gegangen war. Sie würde also bald Gescheh allein finden. Langsam ging sie die Treppe hinunter, alles war so still im Hause, als wäre der Tod schon unter seinem Dache eingetretet.

Lord Chesleigh sah in der Bibliothek auf und las. Er sprang auf, als Mithilde eintrat und sah sie belorgt und fragend an.

„Auch ich erwiderie sie: „Nein, es ist noch nicht so Ende. Ellen lebt noch.“

„Aber wie siehst du aus! Mein Weib, du siehst nicht mehr schön, auch! mein willigen, Mithilde, du siehst nicht mehr schön.“

Er gab einen bequemen Stuhl an das offene Fenster und führte sie dahin.

„Auch dich hier einen Augenblick aus, mein Herz, und laß mich dir ein Glas Wein holen.“

Seine Fürsorge beglückte sie, aber er empfand, wie sie sich seinen Lieblingen entzog und wie sie zitterte, als er ihre bleichen Lippen küßte. Und doch fühlte sie sich so geborgen in seiner Liebe; sollte sie es da einer anderen vorbehalten, wenn diese seinen heißen Arm zur Stütze begierig auf dem dunklen Parade durch das Tal des Todes? Wenn ein herbenes Kind um ein wenig von seiner Liebe bot, und den Wunsch hatte, seinen Namen zu tragen, ehe es die Augen für immer schloß, würde sie ihm diesen Trost freilich machen? Will flarem Blick sah sie ihren Verlobten an.

„Auch“, sagte sie, „ich muß dir etwas mitteilen, was dich ebenjo überraschen wird,

wie mich. Mühestu, daß unsre arme Ellen dich liebt?“

„Ich glaube, sie hatte alle Menschen lieb“, entgegnete er. „Sie hat ein so sonniges, liebevolles Wesen, es ist ein Jammer, daß sie so früh sterben muß. Ist wirklich keine Hoffnung mehr für sie?“

„Nein. Die Kräfte stimmen darin überein, daß sie die Nacht nicht überlebt. Der Tod hat ihrem Gesicht schon seinen Stempel aufgedrückt.“

„Armes Kind!“ sagte er leise.

„Sie liebt dich, Arthur. Es erscheint mir so wunderbar, ich hielt sie noch für so vollkommen Kind, daß ihr Herz noch nicht von der Liebe berührt sein konnte. Ich dachte nicht, daß jemand ihr näher stände, als ihre Eltern und Freunde.“

„Ich achte zu leigern“, bemerkte er.

„Nein, nein, es ist mehr. Sie liebt dich mehr als alles auf Erden, mehr als ihr Leben. Das sind ihre eigenen Worte.“

Lord Chesleigh sah seine Braut erstaunt an. Die Worte kamen langsam über ihre Lippen, als ob sie den Einbruch der sie nach nicht konnten, fürchtete. Sie sprach abgerund, fast belegen und hoch von einer unerschütterlichen Macht zum Sprechen gerungen.

„Ich ganzes Herz gehört dir, Arthur“, fuhr Mithilde fort, „und jetzt, wo sie auf der Schwelle des Grabes steht, lehnt sie sich nach dir.“

„Er sah überrascht auf und wiederholte: „Armes Kind!“

(Fortsetzung folgt.)



**Für Freiheit und Recht**  
kämpft die in ihrem 53. Jahrgang stehende altbewährte  
**Berliner Volks-Zeitung**

mit reich illustrierten Sonntagsblatt  
Chefredakteur: Karl Volkraih.  
Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die wichtigste Zeitung  
täglich zweimal erscheinend.  
Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschauung.  
Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte. Unabhängiger und ausführlicher Handelsteil. — Theater, Musik, Literatur, Kunst, Kunstgewerbe, Handwerk, Wissenschaft, Schulwesen, Technik, Verkehr. Interessante Romane erster Autoren.  
Abonnementspreis bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches  
**nur 80 Pfennig monatlich**  
oder 2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich. Probennummern kostenlos.  
Im Roman-Heftchen erscheint neben kleineren Novellen der spanische und hochinteressante Roman  
**Die Schuldige** von **Richard Vosk.**  
Annoncen in der weitverbreiteten „Berliner Volks-Zeitung“ anerkanntermaßen von großer Wirkung.  
Expedition der Berliner Volkszeitung, Berlin SW. 19.  
Friedrichsallee-Strasse 46-49.

**Zur Jagd-Saison**  
empfehle zu den billigsten Preisen:  
Kauschloie Jagdpatronen, Prima geladene Jagdpatronen, Ia. Patronenhülsen, Central- und Lejaucheur Cal. 16, Ia. schwarze Filzpropfen und braune gefettete Filzpropfen, Papppropfen, Zündhütchen, ferner  
Prima Jagd-Pulver, verschiedene Marken, sowie bestes Jagdschrot in allen Nummern.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Hausfrauen!**  
**Wascht mit Wöllnerpulver!**  
Zu haben in der Apotheke.

**Fertige Möbel**  
in Kiefer und Nussbaum in gediegener und elegantester Ausführung zu soliden Preisen.  
Gleichzeitig halte stets Lager in  
**fertigen Särgen**  
vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.  
Empfehle gefaltete Särge schon von Mk. 28.— an.  
Annaburg. **Franz Günther,**  
Tischlermeister.

Halte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten  
**Flaschenbier**  
bestens empfohlen.  
ff. Schultheiß Märzen  
11 Flaschen 1,00 Mk.  
Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pf.  
**Hermann Beck.**

**Wechsel- u. Quittungs-Formulare**  
hält stets vorrätig  
**H. Steinbeiss,** Buchdruckerei.  
**Zitronen-Eisenz**  
à Flasche 10 Pfg.  
empfehlen **M. Richter.**

Garantirt rein!  
**Milch- u. Mastpulver**  
(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)  
enth. 60 Theile Marke A 99, 10 1/2 % 15 Theile Salz u. 25 Theile Vegetabilien  
empfehlen **M. Richter.**  
**Drogerie Annaburg** (D. Schwarze).

**Carl Quehl, Annaburg.**  
Kleiderstoffe & Blumenstoffe  
Wollene Mouffeline  
Imit. Mousseline, Satins, Zephi, Batist, Ogandy, Rips, Drucks.  
Herren-Anzüge, Burthen-Anzüge, Knaben-Anzüge, Joppen, Knaben-Waschanzüge.  
Waschblusen.  
Das Neueste! Das Eleganteste! Das Billigste!  
Sämtliche Besätze und Posamenten.

**Veilchen Glycerin-Seife**  
reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, Stück 20 Pfg. 3 Stück 50 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.  
Wiederverkäufern Rabatt.

**Kleiderstoffe, Unterrobstoffe, Flanelle, Kleider- und Hemden-Barchent**  
empfehlen in allen Preislagen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**„Unziflink“**  
praktisch. Reinigungsmittel für Messer, Gabeln, Küchen-geschirre, Fußböden, Treppen und sonstige Gegenstände. Unentbehrlich zum Reinigen von fettigen und öligen Händen.  
Zu haben in Pack. à 15 Pf. in der Apotheke Annaburg.  
**Grundmann's Universal-Blutreinigungsthee**  
als ganz vorzüglich vorbeugendes Hausmittel bei Hautausschlägen, Säfteverderbnis, Nieren- und Blasenleiden, besonders aber bei  
**Rheumatismus, Sämorrhoiden u. Blutandrang** nach dem Kopfe wird der wirklich vorreffliche  
**Grundmann's Blutreinigungsthee** (gef. gefsch.) empfohlen. Viele Dank-schreiben. — Paket 50 Pfg., 5 Pakete 2 Mk., 25 Pakete 7,50 Mk. Unter 5 Pakete werden nicht versandt. Nur echt durch Apotheker  
**Grundmann,** Berlin SW., Rappachstraße 9. 1 Flasche Rheumatismusöl 1 Mark, 4 Flaschen 3 Mk.

**Komplette Irrigatore**  
von 1,25 bis 2,50 Mk., sowie sämtliche Ersatztheile einzeln, als: Schlauch, Witterrohr und Klystierrohr zum Schrauben, Durchlaufshahn aus Hartgummi.  
**Eisbeutel** aus wasserdichtem Stoff mit Metallverschluss.  
**Inhalations-Apparate** Stück 1,75 Mk.  
**Klystierspritzen** für Kinder empfiehlt die  
**Drogerie Annaburg** (D. Schwarze).

**Stempelfarbe**  
violett  
waschichte Stempelfarbe schwarz, sowie  
**Dauerfarbkissen** für Kaufschmaltempel hält vorrätig  
**H. Steinbeiss,** Buchdruckerei.  
**Feinsten Gebirgs-Himbeersaft**  
in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg., sowie ausgewogen, empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.** Wirten und Wiederverkäufern Rabatt.

**Van houten's Kakao** in Büchsen,  
**Rüger's Kakao und Schokolade**  
empfehlen die  
**Drogerie Annaburg** O. Schwarze.

Magdeburger  
**Gauerkohl**  
empfehlen **Carl Müller.**

**Palmin,**  
ff. Süßrahm-Margarine  
stets frisch zu haben bei  
**M. Richter.**

**Dr. Dettler's Puddingpulver,**  
Vanillin-Zucker,  
Backpulver, Gelecpulver  
empfehlen **M. Richter.**

**Zur Herbstbestellung**  
empfehlen:  
**Hainit, Karnalit, Thomasmehl und Superphosphat**  
unter Garantie der Gehaltsprocente zum äußersten Preise. Bestellungen erbitte baldigst.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Flechten**  
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge  
**offene Füsse**  
Beinwunden, Beinschwellen, Aderheine, böse Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**RINO-SALBE**  
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—  
Dank-schreiben erhalten täglich durch  
Wach, Nagelstr. 15, Waisen 20, Bismarckstr. 10, Vera, Kampstr. 10, Paralleln. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
Zu haben in den Apotheken.

**Visitenkarten**  
fertigt schnell und sauber  
**H. Steinbeiss,** Buchdruckerei.

**Stadt Berlin.**  
Sonntag, den 17. d. Mts.  
**Erntefest,**  
mohet mit ff. Speisen und Getränken deffens aufgemartet wird.  
Es ladet freundlich ein  
**Gustaf Köhne.**

**Am Sonntag nachmittag 2 Uhr** entfällt nach längerem Leiden mein lieber Mann  
**der Rabler Carl Wilhelm Grenz.**  
Um stille Teilnahme bittet die trauernde Witwe  
nebst Sohn.  
Beerdigung Mittwoch nach-mittag 4 Uhr.

**Ein Ring** im „Birger-garten“ ober auf dem Wege von dort bis zum Bahnhof verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Erped. d. Bl.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Abgesetzene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 107.

Dienstag, den 12. September 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Kaiserfeier in Gomburg im Launus haben am Donnerstag mit der Ankunft der Majestäten ihren Anfang genommen. Am Freitag fand die Parade des 18. Armee-Korps statt. Der Kaiser und die Kaiserin trafen in der neunten Morgenstunde in der festlich geschmückten Stadt ein und hielten ihren feierlichen Einzug. Am Bahnhof waren die Majestäten von dem kurz vorher angekommenen Kronprinzenpaar, von den Prinzen Heinrich, Gisel-Friedrich und Waldemar von Preußen, von dem Kronprinzen von Griechenland, dem Prinzen Harald von Dänemark und den Spitzen der Militärbehörden empfangen worden. Nachmittags besuchte das Kaiserpaar mit den anderen Fürstlichkeiten die Saalburg. Der Kaiser fuhr im Kraftwagen. Prinz Harald wurde vom Kaiser à la suite des 6. Infanterie-Regiments gefolgt, dessen Chef der König von Dänemark ist. Nach der Parade war große Tafel für alle Offiziere im Schlosse, gleichzeitig wurde ein Zapfenstreich veranstaltet.

Der Kaiser hat auch in diesem Jahre seine Teilnahme an der Hofjagd in Blankenburg a. S. die in der letzten Oktoberwoche stattfindet, in sichere Aussicht gestellt. Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, wird um die genannte Zeit das Jagdschloß Blankenburg beziehen.

Die große Festungs- und Belagerungsübung bei Thorn hat der Kaiser wegen der Cholera endgültig abgebrochen lassen.

Die Bräunung der Säbelscheiden soll sich nicht bewährt haben, die braune Farbe muß sich leicht ab. Wie es heißt, soll eine andere Art der Färbung erprobt werden.

Einiger der alten preussischen „Waffenschmiede“ ist gestorben: Generalleutnant z. D. von Lingner, einst langjähriger Inspekteur der Gewehrfabriken. Er erwarb sich große Verdienste um die Einführung des Rindnadelgewehrs. Julius Wolff v. Lingner hat ein Alter von 93 Jahren erreicht.

Die englische Kanalflotte, die Danzig verlassen hat, traf am Freitag in Kopenhagen ein. Admiral Wilson wird vom König Christian empfangen werden.

Der Protest der Fleischermeister gegen die Fleischsteuerung. Mehr als 2500 Fleischermeister aus allen Teilen des Reiches waren am Mittwoch in Berlin versammelt, um von der Regierung wirksame Maßnahmen zur Verringerung der Fleischsteuerung zu fordern. Sämtliche Redner wandten sich scharf gegen den preussischen Landwirtschaftsminister von Bobbielski, betonten, daß der Handelsminister Müller trotz seines Ministergehalts nach seinen eigenen Worten unter der Fleischsteuerung leide, versicherten, daß es ihnen fernliege, die Verringerung der zur Erhaltung des deutschen Viehbestandes erforderlichen hygienischen Maßnahmen zu verlangen und forderten scharf die Verringerung der Fleischsteuerung im Interesse nicht nur der Schlächter, sondern des ganzen deutschen Volkes. — Nach dem „B. T.“ zirkulierte auf dem Fleischermarkt ein Antrag, der verlangt, daß alle Fleischermeister ihre Geschäfte fünf Tage lang schließen sollen, um damit einen Druck auf die Regierung auszuüben. — Die beruflichen städtischen Vertreter beschäftigten sich in allen Teilen des Reiches mit der Frage der Fleischsteuerung. Überall werden Petitionen beschloffen, in denen die zuständigen Regierungen aufgefordert werden, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß die Grenzen für die Vieheinfuhr geöffnet werden. — In der Stadtverordnetenversammlung zu Frankfurt a. M. erklärte Oberbürgermeister Andites, daß er in die Einberufung eines Städtetages, der über die Verringerung der Fleischsteuerung handeln sollte, mit dem Berliner Oberbürgermeister handeln, im übrigen aber meine, daß Städte bei wichtigen politischen Fragen keinen Ausschusses geben, das Bürgerturn vielmehr sich selbst helfen müsse. — Umlieferer werden inzwischen Statistiken veröffentlicht, die den Nachweis erbringen, daß der Viehautrieb zu den Schlachtmärkten gegenwärtig nicht geringer ist, als in früheren Jahren.

Eine Reform der Krankentassenangelegenheit. Der Plan der Vereinigung der drei großen Arbeiter-Versicherungsvereine ist seiner Ausführung im Laufe der jüngsten Zeit zwar näher gerückt, wie bereits im März d. J. die bezüglich hochbedeutenden Darlegungen des Staatssekretärs Grafen Posadowski im Reichstage erkennen lassen, seine Verwirklichung ist zur Stunde aber noch nicht möglich, ein Vereinigungsentwurf wird dem Reichstage in seiner kommenden Session daher noch nicht beschäftigen. Bezüglich der Arbeiter-Witwen- und Waisenversorgung, deren Umfassen aus den Ueber-schüssen des neuen Sozialtarifs bestritten werden sollen, rechnet man mit einer Vorlage gar erst im Jahre 1910, da sich die Größe der fraglichen Ueber-schüsse früher nicht erweisen läßt. Dagegen wird in der bevorstehenden Session mit Sicherheit ein Gesetzesentwurf erwartet, der der bekannnten Terrorisierung der Krankentassen durch die Sozialdemokratie ein Ziel setzt.

Die Sedanfeier in den Schulen soll auch fernverbin beibehalten werden. Der preuß. Kultusminister hat die Provinzialschulkollegien und sämtliche Regierungen veranlaßt, dafür zu sorgen, daß der in den Schulen bisher betätigte allgemeine Brauch, am Sedantage unter Ausfall des Unterrichts eine entsprechende Schulfeier zu veranstalten, auch weiter beibehalten wird. Ebenso hat der „N. Pol. Korresp.“ zufolge auch der Minister des Innern die Regierungspräsidenten ersucht, wegen fernverweiliger festlicher Begehung des Sedantages unter Ausschaltung einer Schulfeiernsangelegenheit das in geeigneter Weise Betriebs-, Erziehungs- und Tagung für die Schulen.

Die Cholera hat sich in der Provinz Preußen verbreitet, die Ursache ist noch nicht festgestellt, die Ursache ist noch nicht festgestellt, die Ursache ist noch nicht festgestellt.

## Unter der Maske.

Roman von Baby Georgina Robertson.

Kontinierliche Übersetzung aus dem Englischen von Anna Kräger.

Die Fenster eines reich ausgefachten Zimmers waren weit geöffnet und die Abendsonne warf ihre letzten Strahlen herein. Sie glüht über das Lager eines jungen Mädchens, welches mit sehnsüchtigen Blicken ins Weite schaute.

„Matilde“, kifferte die matte Stimme der Kranken, „ich möchte dir etwas sagen.“

„Du darfst nicht sprechen, mein Herz, der Doktor hat es verboten.“

„Aber ich muß doch sprechen, was kommt darauf an, ob ich eine Stunde länger lebe oder nicht. Ach, Matilde, ist es wirklich wahr? Ich kann es nicht glauben. Ich fürchte gar nicht und dachte doch, daß es so schwer sei, zu sterben.“

„Du hast auch nichts zu fürchten, für dich wird es ein sanftes Einschlafen sein.“

„Aber wach ein Schlaf! Hier in diesem Zimmer werde ich meine Augen schließen und erst in einer andern Welt wieder erwachen. Als ich in der vorigen Nacht das Rauchen des Windes in den Bäumen hörte, erfaßte mich plötzlich eine wunderbare Idee; glaubst du, Matilde, daß die Stenobere eigenwillige Visionen haben können?“

„Ich habe oft davon gehört. Was sahst du?“

\*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

„Ich wag' es dir nicht zu sagen und doch verlockt es mich so, daß ich leichter sterben würde, wenn mein Wunsch in Erfüllung ginge.“

„Sag' ihn aus“, bat Matilde, „aber Ellen zögerte zu antworten.“

„Ich werde dich für kindisch und töricht halten, ich scheue mich, davon zu sprechen, aber das Verlangen wächst in mir und ich weiß, daß ich nicht ruhig und glücklich werden kann, wenn mir mein letzter Wunsch besagt wird.“

„Ist dir in deinem ganzen Leben noch ein Wunsch abgefallen worden, Ellen? Du brauchst nicht zu fürchten, daß es mit diesem letzten der Fall sein wird.“

Ein glückliches Lächeln glitt über das Antlitz der Kranken. „Ja, du hast recht“, sagte sie. „Das Leben hat mir nur Gutes, nur Glück gebracht. Ich bin immer mit Liebe überschüttet worden, kein Wunsch ist mir unerfüllt geblieben. Doch muß ich nun so jung sterben, kaum achtzehn Jahre alt. Aber die Erfüllung meines ardsten Wunsches soll der Schluss meines glücklichen Lebens sein. Ach, Matilde, wie ich mich verheßen? Ich hab im Geiste ein weißes Marmorkreuz auf meinem Grabe, und weißt du, welche Inschrift es hat?“

„Gedächtnis der Kranken. Matilde schickte mich mit der Hand über die Blasse. Ein Blick eines Mannes für Ellen leste laut: „Ich möchte, daß die gleiche Inschrift auf meinem Grabe stünde und jeder lese: „In treuem Gedenken an Ellen, die geliebte Gattin Sir Arthur Chesleigh.“ — Nun kennst du meinen letzten Wunsch: Ich möchte mit Arthur Chesleigh getraut werden, ehe ich sterbe.“

Als das Geheimnis offenbart Ellen in die Arme drückte.

„Einige Minuten herrschte Stille. Aus Matildens Munde gingen Worte, die sie kämpfte ein Kampf mit ihrem Herzen.“

„Sag' du ihn so sehr ich.“

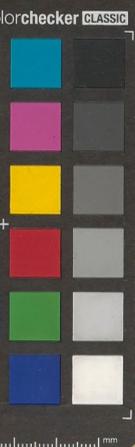
„Die Kranke schlug die Hände zitternd.“

„Ja“, erwiderte sie, „mehr als auf der Welt, mehr als auf der Erde, mehr als auf der Erde, mehr als auf der Erde.“

„Wie konnte Matilde es wagen, da sie selbst Arthur umarmte?“

„Wie konnte Matilde es wagen, da sie selbst Arthur umarmte?“

„Wie konnte Matilde es wagen, da sie selbst Arthur umarmte?“



„Sag' du ihn so sehr ich.“

„Die Kranke schlug die Hände zitternd.“

„Ja“, erwiderte sie, „mehr als auf der Welt, mehr als auf der Erde, mehr als auf der Erde.“

„Wie konnte Matilde es wagen, da sie selbst Arthur umarmte?“

„Wie konnte Matilde es wagen, da sie selbst Arthur umarmte?“

„Wie konnte Matilde es wagen, da sie selbst Arthur umarmte?“

„Wie konnte Matilde es wagen, da sie selbst Arthur umarmte?“

„Wie konnte Matilde es wagen, da sie selbst Arthur umarmte?“